

Mombas, den 6. Okt. 1852

Sehr geehrter Herr!

Bald nachdem ich meinen Brief, der auch einige an Sie gerichtete Zeilen enthält, an Mr. Venn abgeschickt hatte, erinnerte mich Frau Rebmann daran, dass wir Ihnen eine Erklärung hätten geben sollen für die unterschiedlichen Bestellungen für Vorräte, für welche die Rechnungen Sie höchstwahrscheinlich im Abstand von einem oder zwei Monaten erreichen dürften, so dass Sie uns möglicherweise für extravagant halten könnten – Sie werden diese Einstellung aber revidieren, wenn Sie die näheren Umstände erfahren. Auf die Bestellung, die wir zu sofortiger Lieferung bei Mr. Young in London aufgegeben hatten, hatten wir ein Jahr zu warten, weswegen wir eine Bestellung an Mr. Isenberg in Bombay gaben. Da diese auf diese Bestellung aber kein Verlass war (letztes Jahr bekamen wir von dort überhaupt nichts geliefert), sandten wir eine dritte Bestellung an Mr. Lieder in Kairo, der zuvor bereits der Mission in Abessinien gleichartige Dienste geleistet hatte, und ich habe ihm gestattet, Ihnen für diesen Zweck den Betrag von 12£ in Rechnung zu stellen. Es sollte noch einmal betont werden, dass die in den drei verschiedenen Bestellungen verlangten Gegenstände nicht die selben waren – Waren sind an einem Ort erhältlich, die es an einem anderen nicht gibt. Frau Rebmann, die noch unter Fieber leidet und gerade heute einen weiteren Anfall hatte, bereitete wochenlang ihr Frühstück und ihren Tee, manchmal sogar ihr Abendessen, aus einem örtlichen Gemüse (Cassada) und gesalzenem Fisch zu, wie er aus Arabien kommt (höchstwahrscheinlich Hai), wobei sie aber als Frau, wie Sie sich gut vorstellen können, mehr auf Europäischen Komfort angewiesen ist als wir. Was in England so leicht zu erhalten ist, Brot und Butter, ist es hier nicht. Mehl haben wir tatsächlich üblicherweise, aber sehr oft ist es sauer, und wir haben nie so viel um das ganze Jahr hindurch Brot zu backen. Hinzu kommt, dass man, wenn man schon sein eigenes Brot backen muss, manchmal auch lieber darauf verzichtet. Und selbst backen müssen wir, um ein erträgliches Brot zu erhalten.

Auch Butter ist erhältlich, doch dank der Unreinlichkeit der Eingeborenen und dem tropischen Klima ist sie kaum essbar. Wir hoffen daher, dass Sie uns im Hinblick auf unsere Bestellungen nicht zürnen. Wir kamen gestern hier nach Mombasa, um etwas andere Luft zu bekommen; Heute hören wir vom Banjan, dass morgen ein Bote nach Sansibar abgeht. Ich habe die Gelegenheit genutzt, um Ihnen diese Zeilen zu senden. Morgen wollen wir zurück nach Kisuludini und Rabbai.

In der Hoffnung auf Ihr freundliches Verständnis und ein Gebet Ihrerseits für die in der Wildnis, erlaube ich mir respektvoll zu verbleiben

Ihr J.R.